

AUSMISTEN

Workshopformate so entschlacken, dass kein Zeitdruck entsteht

Ich möchte...

Workshopformate so gestalten, dass ein stimmiges Gesamtkonzept entsteht und genügend Zeit für die einzelnen Elemente da ist.

Das Problem

Wenn wir Workshops oder Interventionen konzipieren, nehmen wir uns meistens zu viel vor. Zu viele Elemente, zu viele Tools, zu viele Erwartungen an den Output. Das kann dazu führen, dass uns die Zeit davonläuft, die Teilnehmenden überfordert sind und die gesetzten Ziele in weite Ferne rücken. Daher ist es sinnvoll, Workshopformate – wenn sie mal konzipiert sind - nochmals kritisch zu durchleuchten und auszumisten.

Die nachfolgenden Tipps habe ich im Laufe des CAS bei Mentor*innen, Dozierenden und Teilnehmenden gesammelt und gleich selber getestet.

Ein Drittel muss weg

Gehe getrost davon aus, dass du dir zu viel vorgenommen hast – und kürze bis zu einem Drittel der Elemente, die du geplant hast, raus. So bleibt bei den verbleibenden Schritten mehr Zeit.

Ausmisten – aber wie?

1. Kill your Darlings

Beim Ausmisten solltest du deine Lieblingsmethoden besonders kritisch hinterfragen: Hast du dich für dieses Workshopelement entschieden, weil es genau das Richtige ist oder weil du es einfach super findest? Ist zweiteres der Fall: raus damit!

2. Was nicht passt...fällt raus

Ebenfalls kritisch solltest du Workshopelemente betrachten, die nicht passgenau an das vorherige Element andocken. Ein Workshopelement sollte die Erkenntnisse des vorherigen Schrittes zu einem grossen Teil wieder aufnehmen. Ist dies nicht der Fall: raus damit und nochmals neu konzipieren.

3. Mut zur Lücke!

Wir haben gelernt, wie wichtig es ist, mit der Analyse zu beginnen, daraus Szenarien zu entwickeln und dem Backcasting zu enden. Manchmal passt aber nicht alles in die Zeit, die dir zur Verfügung steht. Frage dich daher: Welcher Teil ist aktuell besonders wichtig? Kann ich vielleicht die Analyse in einer Vorbereitung machen? Gibt es die Möglichkeit, die Strategie in einem Folgetermin zu entwickeln oder daran asynchron weiterzudenken?

4. Keine Pausen kürzen

Pausen sind wichtig, um Erlebtes sacken zu lassen und sich ausserhalb der Übungen auszutauschen. Daher herrscht hier ein Kürzungsverbot!

Lückenfüller in der Hinterhand

Und was, wenn du zu viel ausgemistet hast, die Ideen tatsächlich ausgehen, die Gruppe zu träge wird oder tatsächlich mal zu viel Zeit da ist?

Überlege dir Workshopelemente oder anschlussfähige Fragen für die Hosentasche, die du im Notfall zücken kannst!

Kontakt

Denise Belloli, denise@belloli.org, denise.belloli@metron.ch